

Bildstock: Ortsausgang gegen Ober-Grünbach; über Stufe und vierseitigem Postament prismatischer Granitpfeiler mit abgeschrägten Kanten. Darauf vierseitiger Tabernakel mit zwei großen, rechteckigen Öffnungen, darüber Flachgiebel mit Vasen. Das Steindach verstümmelt. Um 1500.

Bildstock.

Trabersdorf s. Zabernreith

Träbings s. Radl

Weikertschlag

1. Weikertschlag; 2. Wetzles

Weikertschlag, Markt

Literatur: FAHRNGRUBER 219; PLESSER, Kirchen 376; SCHWEICKHARDT V 43; M. Z. K. 3. F. VIII, 94; WINTER, Niederösterreichische Weistümer II 239. KIESSLING, Wanderung im Poigreiche; derselbe in Bote aus dem Waldviertel 1892/93.

Archivalien: Pfarrarchiv mit Matriken und Akten.

Alte Ansicht: Radierung von G. M. Vischer, 1672.

Prähistorischer Fund: Einzelfund eines Steinhammers von 18 cm Länge; Stadt-Museum zu Krems.

Um 1230 war dieser Ort bereits ein Markt und dienten hier Gewerblente und der Mautner sowie 15 Hofstätten dem Landesfürsten (DOPSCH, a. a. O., I). Im Orte bestanden zwei vom Landesfürsten lehenbare Höfe, deren einer wahrscheinlich dem Geschlechte

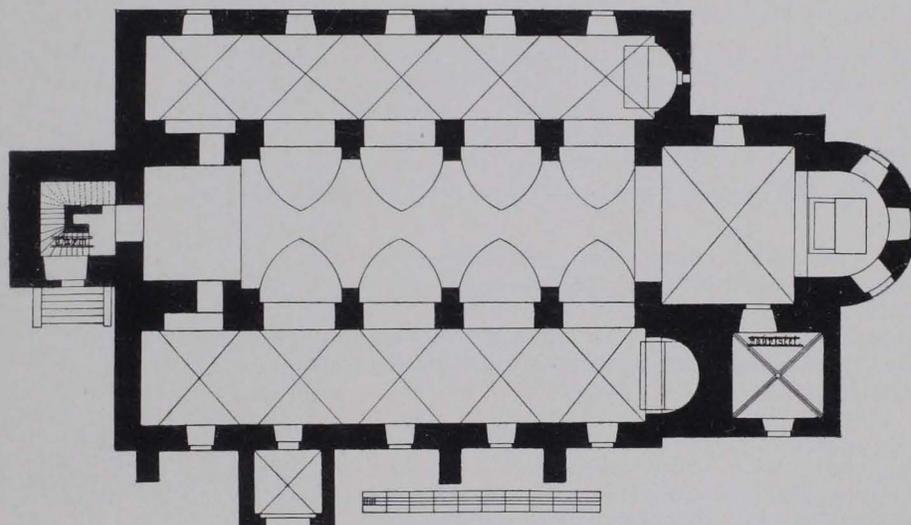


Fig. 115 Weikertschlag, Pfarrkirche, Grundriß 1 : 300 (S. 108)

der Weikertschlager (von 1178 bis ins XV. Jh. erweisbar; *Fontes XI 12; Notizenblatt 1859, 109*) verliehen war. Laut Vischers Abbildung von 1672 bestand auf dem Marktplatze ein starker, viereckiger Turm mit achteckigem Obergeschoße. Kaiser Josef I. bestätigte 1710 den Banntaiding, das Wappen- und Jahrmarktsrecht von W.

Die Burg Weikertschlag, einst eine wichtige Grenzfestung, lag auf dem felsigen Schloßberge. Nach dem Aussterben der Babenberger betrachtete sich König Ottokar von Böhmen als ihr rechtmäßiger Besitzer und forderte sie noch 1276 von König Rudolf von Habsburg zurück, da sie ihm feindselig entrissen worden sei (*LICHNOWSKY, Habsburg, I, undatierte Briefe, Nr. 66*). Doch verblieb sie den Habsburgern. Um 1399 setzte sich hier Ulrich von Rosenberg auf Neuhaus fest, doch belagerten und zerstörten die Herzoge Wilhelm und Albrecht von Österreich die Burg, die nun nicht mehr aufgebaut, sondern mit Drosendorf vereinigt wurde. 1633 war davon noch ein Burgstall und Vorrat von Steinen vorhanden.

Pfarrkirche zum hl. Stephan.

Diese Kirche scheint, dem Patrozinium nach zu schließen, von Passau aus gegründet zu sein und ist eine der ältesten der Gegend; sie dürfte nach der Bestätigung von 1240 dem Stifte Geras schon 1155 bei seiner Gründung einverleibt worden sein. Nach dem Tode des Grafen (Ulrich) von Pernegg (nach 1220) wurde der Passauer Zehent in der Pfarre W. wieder frei (*Monumenta Boica XXIX b, 217*). Im XIV. und XV. Jh. gilt

Pfarr-
kirche.

die Pfarre, deren Einkünfte auf 28—32 Pfunde geschätzt waren, als landesfürstlich (Hippolytus, 1863, 150; SCHMIEDER, Matricula 12). Doch hatte das Stift Geras schon von Herzog Friedrich II. (vor 1246) einen Schutzbrief wegen dieser Pfarre erhalten, deren Besitz sie auch gegen König Ottokar 1261 verteidigte (Archiv, 1849, 20, 36). 1353 erscheint der erste Pfarrer — Weigand — mit Namen. 1544 waren Kirche und Pfarrhof in schlechtem Baustande. Erstere brannte 1659 ab, ein gleiches Schicksal traf sie 1755, worauf der Abt Paul III. von Geras die entstandenen Schäden durch solide Neu- und Umbauten beseitigte.

- Beschreibung. Gotische, dreischiffige Basilikananlage mit geradem Chorabschlusse und Westturme, um 1760 stark barockisiert (Fig. 115).
- Fig. 115.
- Äußeres. Ä u ß e r e s :
Grauweiß gefärbelt.
- Langhaus. **L a n g h a u s :** W. Glatte Giebelfront mit, in der Mitte ein wenig eingebautem Turme und zwei an diesen angeschlossenen, steilovalen Fenstern. — S. Profiliertes Kranzgesims, drei Strebepfeiler mit Ziegelpulldach, vier gerahmte Rundbogenfenster, eine Rundbogentür mit Rundstab eingefaßt, unter Vorhaus. — N. Ungliedert; fünf Rundbogenfenster, das westliche bis auf ein rechteckiges Fensterchen vermauert. — O. Giebelwand den Chor überragend, im nördlichen Teil etwas vortretend; darin querovales Fenster. — Ziegel-satteldach.
- Chor. **C h o r :** Einspringend und niedriger als das Langhaus mit einspringendem, bedeutend niedrigeren, halbrunden Ostabschlusse. Der Chor rechteckig, mit Fenster wie im Langhause im N. und Anbau im S. Ziegel-satteldach. Der Ostabschluß mit drei Fenstern und Ziegelwalmdach.
- Turm. **T u r m :** In die Westfront des Langhauses eingebaut, rechteckig, durch ein ausladendes Gebälk über Firsthöhe der Kirche zweigeteilt. Untergeschoß: Im untersten Drittel gebändert, mit Tür über kurzer Stiege im S.; darüber Ortsteineinfassung in den beiden oberen Dritteln, mit Rundbogenfenster und kleinem, rechteckigen Fenster darüber im W. Aufsatzgeschoß: Abgerundete Kanten, an den Seiten Pilastereinfassung und Rundbogenfenster mit Eckbändern und Keilstein in der Rahmung; dreiteiliges Kranzgesims, der obere und untere Teil nach oben und unten um das Zifferblatt rundbogig ausgebogen. Durch Gesims gegliedertes Blechlockendach.
- Anbauten. **A n b a u t e n :** 1. Im S. des Chores, den abgerundeten Ostabschluß des Seitenschiffes und die Sakristei enthaltend. Rechteckig, gegen W. etwas geschwungen; mit Tür mit Oberlicht im S.; Ziegelpulldach, sich in das des Chores fortsetzend.
2. Im S. des Langhauses, rechteckig, mit ausgezacktem Giebelabschlusse mit Spuren von Malerei. Im S. Rundbogenöffnung zum gratgewölbten Vorhaus. Ziegelsatteldach.
- Inneres. I n n e r e s :
Lichtgrün, weiß gehöht.
- Langhaus. **L a n g h a u s :** Dreischiffig; das Mittelschiff etwa doppelt so breit und hoch wie die Seitenschiffe, mit denen es durch jederseits vier Rundbogen über profilierten Deckplatten kommuniziert. Das Mittelschiff ist durch je fünf hohe Wandpfeiler zwischen den Rundbogen im N. und S. gegliedert, auf deren profilierten Deckplatten das Tonnengewölbe mit jederseits fünf einspringenden Spitzbogen lastet. Zwischen den Pfeilern sind über den Rundbogen, beziehungsweise über der Empore große steilovale Bilder, Öl auf Leinwand, angebracht, die zwölf Apostel in Landschaft, im Hintergrunde ihre Marterung darstellend; ihr weißer stukkierter Rahmen mit linearen Ornamenten mit Rosettengitter und Muschel schneidet mit der bekrönenden Palmette in die Decke ein. Über dem Triumphbogen in ähnlicher Rahmung breites kartuscheförmiges Bild Kreuzigungsgruppe. Alle Bilder stark gedunkelt, um 1740. Westempore, das westliche Joch des Mittelschiffes einnehmend, über Tonne mit zwei Zwickeln auflastend. Die Stirnwand in der Mitte vortretend, mit einer zwischen zwei profilierten Simsen laufenden Brüstung und in der Mitte eingebauten Spielorgel. Die untere Halle ist gegen das südliche und nördliche Seitenschiff in schmalem, gegen das Turmuntergeschoß in breitem Segmentbogen geöffnet, gegen das Mittelschiff in breitem, gedrückten Bogen. Die eigentliche Empore ist gegen die Seitenschiffe durch ein breites Segmentbogenfenster offen. Die Seitenschiffe in der Länge des Mittelschiffes mit einem um eine Stufe erhöhten, einspringenden Ostabschlusse über dieses hinausragend. Fünf gratige Gewölbejoche, im O. Kuppelgewölbe. Im N. fünf Rundbogenfenster in Segmentbogennischen, im S. vier und eine Tür in ebensolcher Nische. Im Ostabschlusse des nördlichen Seitenschiffes querovales Fenster. Im W. über der Empore zwei steilovale Fenster in schrägen Laibungen.
- Chor. **C h o r :** Um zwei Stufen erhöht, etwas schmaler und niedriger als das Langhaus, gegen das er sich in einspringenden Rundbogen über geringen Deckplatten öffnet. Ein gratiges Gewölbejoch; an der Nord- und Südwand je zwei Bilder wie im Langhause — Hl. Paulus, Petrus, Andreas und Jakobus der Ältere (mit der Axt); die Rahmung des östlichen an der Südseite in den ornamentierten Aufsatz über der Tür zur Sakristei

übergehend; im N. Fenster wie im Langhause. Der Ostabschluß einspringend, halbrund, mit Halbkuppel und drei Fenstern wie im Langhause, nur in rechteckigen Nischen; diese Apsis ist durch einen einspringenden runden Triumphbogen über Deckplatten abgeschieden, der an der Vorderseite mit einer Stuckkartusche mit Ranken, Palmetten und einer Inful geziert ist.

Turm: Untergeschoß mit Stiegenaufgang.

Anbau: Sakristei. Südlich vom Chor; ein quadratisches Kreuzrippengewölbejoch, dessen birnförmige Rippen in den Ecken sehr tief herabreichen und spitz zulaufen; runder, glatter Schlußstein. Türen im N. und S., letztere mit Oberlicht, in Segmentbogennischen.

Einrichtung:

Altäre: 1. Hochaltar, Bildaufbau mit Skulpturen. Holz, marmoriert und vergoldet, mit Bandornamentappliken. Der Aufbau über zweistufigem Unterteile mit angeschlossenen Türöffnungen (zum Umgange). Der Mittelteil wird nach den Seiten von einem Systeme von innerer Säule, äußerem Pilaster und davor auspringender Säule über übereck gestelltem Postament flankiert, an das außen, durch das einfallende Licht getrennt, eine weitere Säule angeschlossen ist. Jederseits über den tragenden Gliedern ein gemeinsames, dreiteiliges Gebälk, das auf die inneren vortretenden Säulen geschwungen herauspringt und den Mittelteil nischenartig vertieft. Dieser Eindruck wird durch Segmentgiebeltrümmer über dem Gebälk der vorderen Säule verstärkt. Mittelaufsatz von seitlichen Volutenbändern eingefäßt, von gedrücktem, geschwungenen Gebälke abgeschlossen. Darin hl. Dreifaltigkeit thronend mit Wolken und Cherubsköpfchen; auf den Giebeltrümmern große, adorierende Engel. Seitlich vom Bilde und außerhalb der Säulen große, polychromierte Statuen der Hl. Sebastian, Florian, Augustin und eines weiteren Heiligen. Altarbild in reich geschnitztem Rahmen. Hinrichtung des hl. Stephanus. Stark nachgedunkelt. Um 1730.



Fig. 116 Weikertschlag, Pfarrkirche, Eisengitter an der Rückseite des Hochaltars (S. 109)

An der Rückwand des Altars kleine, vergitterte, rechteckige Nische; das Gitter schmiedeeisern mit einer Bordüre mit eingblendetem Rankenornamente; der Mittelteil aus diagonal gelegten Bändern, vor denen eine ausgeschnittene, ursprünglich wohl bemalte Darstellung angebracht ist, Madonna mit Kind, stehend, in Glorie zwischen vier Engeln. Anfang des XVI. Jhs. (Fig. 116). Auf der sarkophagartigen Mensa mit vergoldeten Ornamenten Tabernakel mit eingezogenen Tiefen und vorgebauchter Vorderseite, von ornamentierten Bändern gegliedert, von geschwungenem Gebälke abgeschlossen; seitlich angefügte Flügel, auf denen jederseits zwei Reliquienschreine in geschnitzten Rähmchen stehen. Ferner dazugehörig je drei, also sechs Altarleuchter mit geringer Schnitzerei um 1730. Drei geschnitzte Rahmungen von Kanonestäfelchen, um 1750.

2. Seitenaltar, im Ostabschlusse des nördlichen Seitenschiffes. Holz, marmoriert, mit geringer Vergoldung, Skulpturenaufbau; über gestuftem Unterbau wird der Wandteil durch jederseits zwei schräggestellte Säulen vertieft; gemeinsames, dreiteiliges Gebälk über jedem Flügel; der Mittelteil etwas überhöht, durch Segmentsturz abgeschlossen. Darauf, weiß gefaßt, die thronende Dreifaltigkeit, über dem Säulengebälke Statuetten zweier Heiligen. In den Interkolumnien weiß gefaßte Figuren der Hl. Paulus und Johannes (erste Hälfte des XIX. Jhs.). — Vor der Mittelnische polychromierte Figur des hl. Florian, um 1670. Der Altar vom Anfange des XVIII. Jhs.

3. Im Ostabschlusse des südlichen Seitenschiffes Staffel mit eingelassenen, geschriebenen Kanonestäfelchen in geschnittener, vergoldeter Rahmung; darauf Pietà zwischen zwei adorierenden Engeln; Holz, polychromiert. Geringe Arbeit, um 1750.

4. Im O. zwischen Mittel- und südlichem Seitenschiff Bildaufbau mit Skulpturen, Holz, marmoriert und vergoldet. Gestufte Staffel, die an den Flügeln schräg vorspringt; der Bildteil von schräg vortretenden Säulen vor Pilastern flankiert, über denen ein dreiteiliges, geschwungenes Gebälk liegt; der Wandteil nach oben in einen kartuscheförmigen Aufsatz fortgesetzt, den seitlich Volutenbänder, oben ein geschwungener Sturz abschließen. Im Felde Nische, darin Statuette Christi an der Säule; Altarbild geschwungen abgeschlossen in schwarzem Rahmen mit vergoldeten Ornamenten: die hl. Katharina von Engeln getragen. Rückwärts kleinfigurig die Enthauptung. Gutes Bild in der Art des Etgens.

Seitlich davon Figuren der hl. Barbara und einer zweiten hl. Jungfrau.

Turm.

Anbau.

Einrichtung.

Altäre.

Fig. 116.

- Gemälde. Gemälde: 14 Kreuzwegstationen, stark nachgedunkelt. Um 1760.
- Skulptur. Skulptur: Holz, polychromiert, Taufe Christi, gering, Mitte des XVIII. Jhs., über geschnitzter Konsole.
- Kanzel. Kanzel: Holz, marmoriert und vergoldet, mit geschnitzten Band- und Rocailleornamenten. Im N. Stiege, die Brüstung mit Feldergliederung; die Kanzel viereckig, die Brüstung nach unten ausladend, an der Vorderseite gekerbt, an den Tiefseiten von Voluten umklammert. Der Schalldeckel an der Rückwand von zwei Putten getragen, der Abschluß gedrückt mit zwei Volutenbändern, die auf Wolken mit Cherubsköpfchen haften, und einer breiten Mittelkonsole mit dem Lamm auf dem Buche. Um 1730.
- Orgel. Orgel: Weiß gefaßt mit geringer Vergoldung, mit angesetztem, geschnitzten Knorpelwerk, um 1650, und einigen späteren Ornamenten, um 1750.
- Taufkessel. Taufkessel: Stein, bläulich gefärbelt. Über schlankem, dreiseitigen, übereck gestellten Stützpfeiler ein ausgehöhltes, topfförmiges Kapitäl mit skulptiertem Weinlaube, an ein ausgehöhltes Gebäckstück angelehnt.
- Fig. 117. Spätromanisch, XIII. Jh. (Fig. 117).
- Fahnen. Fahnen: Drei Fahnen mit aufgelegten Leinwandbildern an beiden Seiten des ausgebleichten Seidenstoffes; ausgeschnittene und vergoldete Blechaufsätze.
1. Handwerk der Kleidermacher, 1818, Krönung der hl. Jungfrau — hl. Michael.
2. Weber, 1830, hl. Severin — Immakulata und hl. Augustin.
3. Hufschmiede, 1830, hl. Eligius — Immakulata und hl. Nikolaus.
- Ampel. Ampel: Glasschale, gekerbt, mit spitzem Ablaufe, daran drei Arme aus Goldbronze in Tüllen in Form von Blütenkelchen endend; drei Ketten, durch ein Krönchen zusammengehalten. Zweite Hälfte des XVIII. Jhs.
- Kirchen-geräte. Kirchengereäte: Monstranz, Messing, breiter Fuß mit getriebenen, großen Blumen; um den Behälter ein Blumenkranz, herum große Ranken mit zwei Cherubsköpfchen, Strahlenglorie. Zweite Hälfte des XVII. Jhs.
Reliquiar aus Messing, die Kleeblattenden mit Blattranken auf gerauhtem Grunde graviert. XVI. Jh.
Kasel, Spiegel, Kreuzelstich, rote Seide und geschlungene Goldfäden auf Stramingrund; gräzisiertes gradliniges Muster. Anfang des XIX. Jhs.
Paramentenschrank in der Sakristei mit reicher linearer Intarsia. Mitte des XVIII. Jhs.
- Glocken. Glocken: 1. (Kreuz, hl. Dreieinigkeit, St. Florian). *Regnante Paulo abbate Gerusensi et patrono ecclesiae, turri ac parocchia celerrime ab igne absorptis eo anno gloriose ut phoenix resurrexi* (Chronogr. 1755). *Durch Hitz u. Feuer floss ich — zu Gottes Ehre goss mich — Ignatius Begl in Znaymb.*
2. (Kreuz, St. Johann von Nepomuk, Stiftswappen) *I. N. R. I. — Paulo abbate Gerusensi professo ac sacerdote jubilaeo regnante et haec aera congerente ego fundebar a Joanne Georgio Scheichel (in Znaym).* (Chronogr. 1776).
3. Zügelngl. (Kreuz, schmerzhaft Maria). *Ant. Aufheimer in Znaym 1824.*
- Pfarrhof. Pfarrhof: Weitläufiges Gehöft, Anlage des XVI. Jhs. Hauptgebäude, einstöckig, rechteckig, mit Ortsteinen ingefaßt, die Geschosse durch Simsband getrennt. An der östlichen Schmalseite an einem Fenster schmiedeeisernes Korbgritter mit Rocaille und Palmetten. Drittes Viertel des XVIII. Jhs.
Inneres bis auf wenige Nebenräume modern adaptiert. Das Hofportal mit geschwungener Bekrönung, um 1760.
- Kapellenruine. Kapellenruine: Ehemalige Schloßkapelle zum hl. Pankraz. Das Schloß, zu dem die Kapelle gehörte, war 1693 bereits ein öder Burgstall (siehe oben); die Kapelle aber erhielt noch 1682 eine in Krems gegossene Glocke und 1709 eine Ablaßurkunde. 1784 wurde sie größtenteils abgetragen. Eine Glocke von 1682 kam von hier nach Oberndorf.
Auf einem Hügel über dem Dorfe gelegen, quadratisches Bruchsteinmauerwerk mit Ansätzen eines durchgeschlagenen Grattgewölbes.
- Pranger. Pranger: Auf dem Hauptplatze. Granit; auf quadratischer Stufe prismatischer Sockel mit vertieften Feldern zwischen Deckplatten, darauf nach oben verjüngter Pfeiler mit vertieften Feldern, der über pro-



Fig. 117 Weikertschlag, Pfarrkirche, Taufkessel aus einem romanischen Kapitäl (S. 110)



Fig. 118 Weikertschlag, Fenster des Hauses Nr. 44 (S. 111)

filiert Deckplatte die Figur eines Kriegers mit Schild trägt. Auf diesem die Jahreszahl 1735. An der Rückseite des Pfeilers Steinkugel an Kette; mehrere Eisenschließen.

Bildstock: Ortsausgang gegen SO. Granit mit Spuren von Bemalung. Runde Stufe, rechteckiges, oben abgeschrägtes Postament, achtseitiger, auf der Basis mit Stäben besetzter Pfeiler mit einer Hohlkehle, die vorne mit zwei Wappenschilden besetzt ist, in den vierseitigen Tabernakel übergehend. Vorne Rundbogennische; über Steilgiebel Steinsatteldach mit Postament eines abgebrochenen Steinkreuzes. Auf dem einen Wappenschild undeutliches Hufeisen.

Bildstock.

Privathaus Nr. 44: Auf dem Hauptplatze. Weiß gefärbeltes Doppelgebäude, dessen zwei Teile durch ein gequadrates Rundbogentor verbunden sind; durchlaufendes, profiliertes Gesims. Die Fenster des Untergeschosses beider Teile in profilierter Rahmung, mit eisernen Korbgittern, mit vorgesetzten Blumen, Ranken, Vögeln und flamboyanter Bekrönung. (Drittes Viertel des XVIII. Jhs. Fig. 118.) In dem geschwungenen Giebel ovale Fenster; in einer Rundbogennische graue Steintafel mit Relief der Immakulata. Bekrönung durch Pinienzapfen und Kugel. Anlage vom Anfange des XVII. Jhs.

Privathaus.

Fig. 118.

2. Wetzles, Dorf

Bildstock: Weiß gefärbelter, gemauerter Unterbau mit verjüngtem Obergeschosse mit Ziegelsatteldach; in der Vorderseite Segmentbogennische. Anfang des XIX. Jhs. Seitlich zwei große Linden.

Bildstock.

Schüttkasten: Mit Ortsteinen eingefaßt; über den Schmalseiten geschwungene Giebel. XVII. Jh.

Schüttkasten.

Weinern, Dorf mit Schloß

Literatur: SCHWEICKHARDT V 57.

Alte Ansicht: Radierung von G. M. Vischer, 1672.

Schloß, Besitz des Rudolf Grafen van der Straten. Die Zehentrechte von St. Georgen im Dorfe Weinahren reichen bis 1112 zurück (Archiv, 1853, 246). Das danach benannte Geschlecht erscheint in Alphart von Weynarn 1343 zum ersten Male (Fontes XXI 216). Es blühte noch 1402 (Pfarrarchiv Raabs). 1495 nannte sich Augustin Gruber nach diesem Schlosse, das später 1572 an die Neuhofer und 1581 an die Puchheim gelangte, denen es 1611 entzogen wurde (Notizenblatt 1854, 326). Die Freiherren von Selb besaßen es 1672—1756. Seit 1847 gehört es den Grafen van der Straten.

Das gegenwärtige Schloßgebäude wurde von Karl Gottlieb von Aichbichel als Vormund des Johann Anton Freiherrn von Selb neu erbaut. Die Schloßkapelle wird 1705 genannt, hatte 1733 einen Altar und war mit Meßlizenz ausgestattet (Dekanatsarchiv Raabs).



Schloß.

Beschreibung.

Fig. 119 Weinern, Schloß, Hauptportal (S. 112)